

Liechtensteinische Wochenzeitung.

Vierter Jahrgang.

Baduz, Freitag

Nr. 8.

den 25. Februar 1876.

Die liechtensteinische Wochenzeitung erscheint jeden Freitag. Sie kostet für das Inland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. sammt Postversendung und Zustellung in's Haus. Mit Postversendung für Oesterreich ganzjährig 2 fl. 50 Kr., halbjährig 1 fl. 25 Kr.; für das übrige Ausland ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. 10 Kr. ohne Postversendung. — Man abonniert für das In- und Ausland bei der Redaktion in Baduz oder bei den betreffenden Postämtern. — Einrückungsgebühr für die 2gespaltene Zeile 5 Kr. — Briefe und Gelde werden franco erbeten an die Redaktion in Baduz.

Vaterländisches.

(m) Bilder aus der vaterländischen Geschichte.

67. Die Fürsten von Liechtenstein.

(Fortsetzung.)

Während die geschilderten Streitigkeiten das Land in Aufregung hielten, war 1721 die Rede davon, der Fürst beabsichtige das Land wieder durch Kauf abzutreten und der Abt von Pfäfers trachte darnach, die Herrschaften zu erwerben. Später 1728 hieß es, der Fürst wolle ein Kapital von 200,000 fl. aufnehmen und Baduz und Schellenberg als Unterpfand geben. Sowohl der Fürstbischof von Chur als der Abt von St. Gallen hofften auf diese Weise das Land zu erhalten, allein der Plan wurde nicht ausgeführt. Das Land blieb beim Fürstenhause und verlebte mit ihm von nun an friedliche und ruhige Zeiten.

Um diese Zeit verließen die Edlen v. Ramschwag Gutenberg. Karl Ferdinand v. R. war der letzte, welcher das Schloß bewohnte. Er starb 1716. Von seinen Söhnen trat Franz Christoph in österreichische Dienste und das von ihm fortgepflanzte Geschlecht blüht dort noch fort. Gutenberg sollte nun verkauft werden und die Fürsten von Liechtenstein traten in Unterhandlung mit Oesterreich. Man konnte sich jedoch nicht einigen und so blieb das Schloß im Besitze des Kaisers bis es mit den dazu gehörigen Gütern an die Gemeinde Balzers verkauft wurde. Bei diesem Anlasse ging auch das mit dem Besitze des Schlosses verbundene Patronatsrecht an die Gemeinde über. Bekanntlich kam in neuerer Zeit Gutenberg in den Besitz des Landesfürsten.

Fürst Johann Karl starb bald nach erlangter Volljährigkeit in der Blüthe seiner Jahre (1748). Die Regierung ging nun auf Josef Wenzel über, der, wie früher erzählt, die Herrschaften an Anton Florian abgetreten hatte. Josef Wenzel hatte sich in den Kriegen, welche Oesterreich damals führte, besonders hervorgethan und hat sich als Schöpfer des Artilleriewesens einen hervorragenden Namen in der österreichischen Kriegsgeschichte erworben. Auch wichtige Gesandtschaften hatte er zu übernehmen, wie an König Friedrich II. von Preußen und an den Hof von Frankreich. Später wurde er Generaldirektor des österr. Geschützwesens und Generalfeldmarschall der Armee. Maria Theresia ließ sein Brustbild in Erz gegossen im Zeughause in Wien aufstellen und eine Inschrift bei demselben anbringen, welche seine Leistungen, seine Aufopferung und Hingebung für das Vaterland der Nachwelt überlieferte. Fürst Josef Wenzel endete seine ruhmvolle Laufbahn den 10. Febr. 1772. — Da er keine männliche Nachkommen hinterließ, fiel die Regierung des Fürstenthums seinem Bruder Franz Joseph zu. Dieser starb 1782 und sein Sohn Alois Joseph trat die Re-

gierung an, welcher ein Freund der Wissenschaften war und viele prachtvolle Bauten auf seinen österr. Besitzungen ausführte.

Mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch weiß uns die Geschichte wenig über unser Land zu erzählen. Es ist das ein Zeichen, daß diese Zeit eine friedliche und glückliche war, denn die Geschichte hat meistens nur den Lärm der Streitigkeiten, nicht aber die mehr verborgenen Früchte stillen, einträchtigen Zusammenwirkens zu schildern. Unser Land hatte in dieser Zeit einige Männer, welche sich auch im Auslande einen Namen erworben. Johann Ulrich Hopp von Balzers, Doktor der Theologie, war bischöfl. Kanzler in Chur, später Professor der Theologie in Rempten und Kanonikus in Freising. Norbert Kaufmann, ebenfalls von Balzers, war Abt von St. Luzi in Chur (1744—1754). Franz Xaver Gafner von Triesen, widmete sich dem Studium der Medizin, wurde Doktor der Arzneikunde und war „ein Mann von großer Vortrefflichkeit.“ Er starb zu Philippsburg 1751. Christian Wenoweser von Schaan wurde Doktor der Theologie, war Direktor des königl. Waisenhauses zu Wien und eine Zeit lang Hofkaplan des Fürsten Josef Wenzel. Später kehrte er in seine Heimath zurück und starb als Pfarrer von Triesen. Ebenfalls um diese Zeit lebte auf Schönenbühl in der Gemeinde Eschen Jakob Helbert, ein schlichter Landmann, der sich um das, was in seiner Heimath und anderswo begegnete, gar sehr bekümmerte und es zu Papier brachte, woraus eine Chronik entstand, die besonders in Bezug auf die Wetterangaben, die guten und schlimmen Zeiten und die Neuerungen, welche der Kaiser Joseph II. bezüglich der Religion in der Nachbarschaft vornahm, nicht ohne Interesse ist. Auf letztere ist Helbert sehr schlimm zu sprechen.

Baduz, den 22. Febr. Das Resultat der in der jüngsten Zeit im ganzen Lande stattgefundenen Gemeindevahlen ist folgendes:

	Vorsteher:	Rassier:
Balzers:	Georg Vogt.	Jos. Brunhart.
Triesen:	Johann Bargäzi.	Xaver Bargäzi.
Triesenberg:	Jos. Gafner.	Franz Beck.
Baduz:	Louis Rheinberger.	Meinrad Ospelt.
Schaan:	Jos. Ischetter.	Rudolf Quaderer.
Eschen:	Joh. Georg Hasler.	Franz Jos. Risch.
Mauren:	Math. Fric.	Alois Maier.
Schellenberg:	Meinrad Marger.	Franz Jos. Kieber.
Gamprin:	Joh. Georg Näscher.	Joh. Georg Hasler.
Ruggel:	Rudolf Dehri.	Andr. Hasler.